

Gesetze geschrieben stehet, zwölf Richter erwählen, und ihre Zuflucht zu ihm haben. Die Landes-Herren sandten zu den Prägern, daß sie ihrem aufrührerischen Pfarrer Herrn befehlen wolten, wegen der Wahl

eines Königes still zu schweigen, und sich darein nicht mengen, das Volck nicht aufwiegeln, und sie, einen König zu wählen, lehren solte. Die Präger setzten solchem Friedes halben nach.

Georgius,

Der Sechzehende König in Böhmen.

Als die Herren, Ritterschafft, Präger und Gesandte aus etlichen Städten lange und mit allem Fleiß darnach trachteten, was doch dem Königreiche Böhaim dißfalls zuträglichen seyn möchte, haben sie, nach lang gehaltenem Rathschlage, endlichen allesamt und einträchtiglich Georgium Podiebradsky von Kuhnstadt, zu einem Böhmischem Könige erwöhlet, solches geschah zu Prag auf dem Altstädter Rathhause, am Donnerstag für Translationis S. Wenceslai. Von dannen ward er alsbald in die Kirche zum Sein geführt, allda M. Joan Kofyczan Pfarrherr war, und ist ihm, als einem neuen Könige grosse Ehre erzeigt worden.

regiret. Das Hungerische Erg-Königreich ist dergleichen durch der Könige S. Ladislai und Stephani Heiligtum, und durch andere, trefflich beruffen gewesen. Jezo aber ist es beydes an den Herren Stand gerathen, da dann das Königreich Hungern durch des Königs Matthias, des Jankuls Sohns Regiment, durch Krieg zum Verderb kommen. Wozu aber das Königreich Böhaim durch Georgium des Victorins von Kuhnstadt Sohn gerathen, kan ein jeglicher auf den heutigen Tag ermessen. Dann es von der Zeit an, als die Böhmen nicht einen Königlichen, sondern ein andern Stamm und Geschlecht ins Königreich eingelassen, desselben Herrlichkeit und Ruhm abzunehmen angefangen, und ist dieses höchst beruffene Land bey seiner Zeit durch Kriege auch sehr geschwächt worden.

Ein solch Jurament aber hat der König Georg bey seiner Krönung, Gott dem Allmächtigen, dem geistlichen und weltlichen Stande, den Herren, Ritterschafft und Städten gethan, wie hernach folget:

Im Namen des Vaters, Sohns König Georg und des heiligen Geistes Amen. Ich Georg, erwählter König in Böhaim, nachdem ich auf dißmal die Cron empfangen soll, als versprich ich hiemit dieser Pflicht gutwilliglich, und schwere für Gott dem Allmächtigen und seinen Engeln, in Gegenwartigkeit der hochwürdigen Väter Augustini zu Rab, und Vincentii des Bagowischen, Bischoffe, Protalii des erwählten Bischoffs zu Ulmütz, und Prziyislai des erwählten Abts, &c. Item, in Gegenwart der Hoch- und Wohlgebohrnen Nicolai des Transsilvanischen oder Siebenbürgischen Weywoden, und Oswaldi de Rogon, des Grafen Syculorum in Hungern, Zbynkonis Hasen von Hasenberg, des Königreichs Böhmen

Georg Podiebradsky zum König erwöhlet.

Matthias zum Hungerischen Könige erwöhlet.

König Georg gekrönt.

Desselben Jahrs ist Matthias, weyland Jankulens des Hungerischen Gubernators Sohn so zur Zeit Königs Ladislai und dazumal Georgen Podiebradsky Gefangener, zum Hungerischen Könige erwöhlet worden. Sobald solches Georgius der König in Böhmen vernommen, streng er an, ihm sehr nachzuhangen, vergaß seiner obgedachten vorgenommenen Schagung, und ließ ihn mit guter Ruhe aus dem Königreich Böhaim passiren, und dazu ehrlich bis in Mähren begleiten, allda ward er von den Hungern angenommen, und als ein König herrlich gen Ofen geführt.

Zu der Zeit, am Sonntage für Stanislai, ist König Georg in Böhaim, nachdem er vom König Matthias aus Hungern etliche Briefe empfangen, herrlich gekrönt worden, desgleichen ist auch den Montag St. Stanislai sein Gemahl Johanna gekrönt. Welcher unter den sterblichen Menschen kan nun die Göttliche Geheimniß und Werke gnugsam ermessen? Dann das Königreich Böhaim kurz für diesem dermassen herrlichen erhöht gewesen, daß auch die Könige, so vom Kayserlichen Stamme herkommen, darinnen ge-

König Georgen Jurament.

Böhmen obristen Landrichters, Procopii von Rabenstein, desselben Königreichs obristen Canslers, Herren, und Michaelis de S. Nicolao, Erzprie-
sters, zu Novograd, und Thomæ von Ruchus, Cantoris zu Rab, beyde Canonicis, und in geistlichen Rechten Doctoren, daß ich von nun an, auch in fünff-
tigen Zeiten, die Ordnung der hochheiligen Römischen und Apostolischen Kirchen, und deren Treu und Gehorsam, und dem allerheiligsten Vater, unserm Herrn Calixto, durch Göttliche
Versehung, dieses Namens dem dritten Pabste, und seinen Nachkommen, Gehorsam Einigkeit, und anderer
gläubigen Christlichen Könige Gebräuche, in Einigkeit des Christlichen Glaubens, welche dieselbe heilige Römische und Apostolische Kirche bekennet, predigen und halten thut, leisten,
auch also glauben, und denselben heiligen Christlichen Glauben nach allem meinem Vermögen beschützen und handhaben, deßgleichen auch meine
Untertanen, vermöge derselben von Gott mir verliehenen Weißheit und Verstandes von allen Kotten, Secten und Ketzereyen, so der heiligen Römischen Kirchen zu wider, führen und leiten die Gläubigen in ihrem Glauben bevestigen, die Gefallenen aufrichten und zur Einigkeit bringen soll und will, hiemit also jedermänniglich, von dem Größten bis auf den Kleinsten, die Christlichen und der heiligen Römischen Kirchen-Ordnung halten, und darinnen Gott dem Allmächtigen zu Lob und Ehr, und zu Auserbauung des heiligen Christl. Glaubens, verharren soll. Solches helff mir Gott, und dieses heilige mit meinen Händen leiblich begriffene Evangelium, zu Zeugnuß und Verhaltung aller dieser obbeschriebenen Dinge, welchen ich von ganzen Bergen, ohn alle Arglist nachzusetzen verspreche, Amen. Und daß es von mir also aufrichtig gehalten werden soll, als habe ich, Georg, ordentlich erwählter König in Böhheim, dieses meines Eides Abschrift dem allerheiligsten in Christo Vatern, Calixto dem dritten, übersendet. Dessen zu desjo standhaftiger Verhaltung, hab

ich an diesen Brief, auf Pergament geschrieben, mein eigen Insigill, mit meinem guten Wissen hengen lassen, und daneben erbeten, die Wohlgebohrnen Herren, Idenkonem von Sternberg, obristen Burggrafen zu Prag; Ibyntonem von Hasenberg, obristen Landrichter, und Procopium von Rabenstein, obristen Cansler, daß sie ihre Insigel neben dem meinen, zu Zeugnuß und Verhaltung, anhängen lassen.
Datum Prag, den 6 Maji, Anno 1458.

Den Tag vor St. Viti ist König Georg aus Böhheim in das Marggrafscham Mähren gezogen, und haben sich ihme die Mährevischen Städte, als nemlich Ulmüs, Brin, Gradischtt, Unczow, und daneben etliche Herren, ergeben, und ihme gehuldet; aber die Stadt Iglaw wolte es keines wegs thun. Der König ward im Iglaw be-
Zorn bewegt, und ließ sie belägern. Also ha-
läger.
ben sich etliche Herren und Städte, auf den Königl. Befehl, am Tage Margarethä, dafür gelägert, und allda bis ans Advent blieben. Endlich hat sich der Kayser Friedrich drein gelegt, und zwischen dem König und den Iglawern eine Vereinigung getroffen.

Zu der Zeit, als der König wieder gen Prag kommen, ist M. Joann von Roktyczan, mit seiner Priesterschaft, bey ihm in seinem Hofe erschienen, und thät den König zuvörderst ehrlich empfangen, und ihm viel Glück und langwierige Gesundheit wünschen. Bald hernach sieng er den König an zu straffen, und redete ihm hart zu, daß er jemanden zu gefallen, ein schweres
Roktyczan
strafft den
König Ge-
org.
Eyd auf sich gezogen, und sich über das dem Pabste verschrieben, daß er die frommen Böhmen von dem Kelche führen, und gen Rom zum Pabste treiben wolte. Der König antwortet und sprach: Mein lieber Magister, lasset es nur bleiben, unser Herr Gott wird dieses alles zum besten wenden. M. Joann nahm vom Könige und der Königin einen ehrlichen Abschied, und zog in sein Losament. Aber an dem folgenden Sonntag predigte er schmähtlich wider den König, und sagete, daß er um der Königlichen Krone willen den Kelch verlassen wolte, und was der Schmähung mehr gewesen.

Zur selben Zeit, als Herzog Albrecht in Oesterreich vermerckte, daß sein Bruder, Kayser Friedrich, ein sehr friedfamer Herr, sich wider niemand einlegte, nahm er sich
an,

an, ihm ganz widersezig zu werden, deme die von Wien hierinnen beförderlich waren, biß sie auf eine Zeit, mit Beystand Herzog Albrechten, Käyser Fridrichen, ihren Herrn, auf dem Wiener Schlosse belägerten. Der Käyser wußte keinen fernern Rath, nahm seine Zuflucht zum Böhmischem Könige, und suchte bey ihm Hülffe. König Georg ließ sein Kriegsvolk vor der Stadt Iglaw, und nahm schnell und eylends ander Volk an, zog in Oesterreich mit dreyhundert Reifigen und acht tausend Fuß-Knechten, und lägerete sich damit vor Wien. Als nun die Böhmen stürmen wolten, begab sich Herzog Albrecht mit dem Böhmischem Könige in Handlung; also richtete König Georg zwischen diesen zweyen Brüdern einen freundlichen und vollkommenen Vertrag auf. Die Wiener gaben ihm eine sehr grosse Summa Geldes, welches eitel schwarze Pfennige, und darinnen fast kein Silber war; und als man es in Böhmen brachte, gebot der König, daß es jedermänniglich für jede und alle Waaren nehmen solte. So beflissen sich die Wiener, und ließen dieser Münze mächtig viel schlagen, welche die Rauffleute sehr in Böhmen führten, und das Bohmerland hindurch trefflich beschädigten. Dann zu der Zeit ein Hungrischer Gulden in Böhmen fast einhundert Groschen golt. So galt er in Oesterreich drey Schock und zwölf Groschen.

Anno 1459. König Georg gab seine Tochter dem jüngern Herzogen in Meissen zum Gemahl, und beleitete sie, neben der Königin, persönlich biß gen Eger, von dannen sie ehrlich in Meissen geführt worden. Bald dagegen ward hernach des Herzogen aus Meissen Tochter Victorino, des Königs Sohne, vermählet; aber Magister Rokyczan wolte keinesweges dreinwilligen, daß sich der König im Geschlechte mit dem Herzogen von Meissen befreunden solte, dann er besorgte sich, der König würde aus seiner Schule entlauffen, die Römischen Kirchen Gebräuche annehmen, und seine Schmach-Predigten verlassen.

Desselbigen Jahrs hat sich Machomet, der Türckische Käyser, ungefehr achtzigtausend stark, in das Land Morea, so vorzeiten Peloponesus geheissen, gewendet; dieses ist ein sehr köstlich und fruchtbar Land, und ist fast wie eine Insel, ganz und gar

umflossen, aufferhalb eines Orts, von der Seiten, wo die Stadt Athen gelegen, allda ist das Land ungefehr eine Teutsche Meilweges breit, und ist allda eine Mauer von einem Meer zum andern (wiewol ^{Die Insel Morea.} alles ein Meer ist) gebauet gewesen, daß also Morea, wie gemeldt, fast ein umflossenes Land ist, und an diesem Ort mit der Mauer beschloffen, also, daß darein niemand von der Seiten aus Gracia und Macedonia zu Lande kommen können. In diesem Lande, oder Insel Morea, sind schöne Städte gewesen, als mit Namen: Patara, Tarencz, Malvafis, Modon, Corinthus, dahin Sanct Paulus viel Episteln geschrieben, und andere Städte viel, dann es etwas mehr umfassen hat, als das Bohmerland. Dieser Insel Herr ist, mit Namen Demetrius, des letzten Constantinopolitanischen Käysers Constantini (welchen der Machomet, wie oben 1453 zu sehen, zu Constantinopel getödtet hat) leiblicher Bruder gewesen. Welcher Demetrius dem verzweifelten und verfluchten Machomet jährlich zwanzigtausend Gold-Gulden gegeben, und ist dieser Tribut und Friedesstand zwischen ihnen auf zehen Jahr lang angestellet gewesen. Als aber der Türcke bessern Nus zu schaffen vermeynete, wolte er den Vertrag länger nicht halten, sondern überzog Demetrium im dritten Jahre mit Macht. Nun haben des Demetrii Gesandte diesem Erb-Feinde mit dem Tribut bey einer Stadt, mit Namen Boccia, welche gegen dem hohen Berge, Parnassus genannt, gelegen, begegnet, und ihm denselben überantworten wollen, welchen er von ihnen weder annehmen, noch ihnen einigerley Antwort geben wollen, sondern fertigte alsbald von einer Stadt, genannt Seres, den Mahmut Bascha, samt zwanzigtausend Mann ab, mit Befehl, daß er sich zur gemeldten Mauer, ehe dann dieselbe besetzt würde, schnell und eylends begeben, und dieselbe einnehmen und gewinnen solte, und bliebe der Machomet mit dem hellen Hauffen hinterstellig. Als er aber nun den Baschen, wie gemeldt, abgefertiget hatte, gab er erst des Demetrii Gesandten diese Antwort: Daß er den Tribut weder annehmen, noch den Friedesstand halten wolte, sondern sie hinziehen, und ihrem Herrn vermelden, daß er sich aufs beste, als er könnte, wehren solte.

Wiener Pfennige in Böhmen.

Gold im hohen Werth.

Des Türcken Arglistigkeit.

Die Gesandten kehreten um, und ehe daß sie ihrem Herrn die Botschaft gebracht, war die Mauer eingerissen; deswegen zogen sie ihm wiederum entgegen, und brachten ihm den Tribut gedoppelt, bittende, daß er doch den Frieden halten wolte. Er aber ließ das Geld von ihnen empfangen, und zur Antwort geben, daß er mit Demetrio selber reden wolte. Und so bald er mit dem hellen Hauffen hernach came, ließ er die Mauer vollend in Grund einreißen.

Von dannen ruckte er ferner, und kam vor ein Schloß, welches auf einem hohen Berge gelegen, mit Namen Corffo, als er aber spührte, daß ers nicht beschließen, noch das Geschüs, von wegen der Höhe, hinan bringen könte, ließ er in eine Kirche, welche auf einem andern Berge gegen über gelegen, Kupffer führen, und darinnen groß Geschüs gießen, und nachmals nach dem Schlosse, bis ers gänglichen eröbete, und alle die, so darinnen waren, todt geschlagen.

Von dannen zog er für Balibrata, welches eine herrliche Stadt gewesen, darinnen auch St. Andreas geprediget, und eröbete sie mit dem Sturm. Nachmals ruckte er für ein Schloß Londar genannt, allda Demetrius mit wenige Volcks seine Streiffrotte, angefallen und deren sechstausend erleget, aber er befahrete sich für den Türckischen hellen Hauffen, und kehrete nach der Stadt Corintho, so nahm der Türcke das Schloß Londar ein, ließ darinnen alle Christen enthaupten, besetzte es mit den Seinen, und begab sich wieder in Graciam, und von dannen gen Drinopolin, allda er sein Winterlager gehalten.

Anno 1460. König Georg zog mit seinem Gemahl, den Tag vor Maria Lichtmess, aus Prag nach Ulmüs, und als er in dem Marggrafthum mancherley Sachen zu rechte gebracht, ist er auf dem Rückwege gen Chrudim kommen, allda kamen zu ihm etliche Oesterreichische Herren, mit Bermeldung, daß Käyser Friderich ihr Herr, eine sehr böse und leichte Münze schlagen lassen, dadurch dem Fürstenthum Oesterreich trefflicher Schade zugefüget würde. Ferner meldende, wie sie diese ihre Beschwerung zum öfternmal an ihn gelangen lassen: Der Käyser aber wolte es keines wegese einstellen, und da es die Länge wahren solte, so wären sie bedacht, sich wider ihn zu setzen, und mit ihm, wie

Böse Münze in Oesterreich.

zuvorhin, einen Krieg anzufahen. Deswegen baten sie König Georgen, daß er ihnen einen guten Rath und Lehre mittheilen wolte. Der König Georg gab ihnen zur Antwort, und ermahnete sie, daß sie es noch eine Weile einstellen wolten, mit Verheißung, wie er derentwegen selbst eine Botschaft zum Käyser abfertigen wolte, guter Hoffnung, er würde ihn dißfalls bereden können: Im Fall aber die Oesterreicher über diß etwas thätliches wider den Käyser vornehmen würden, so könte er ihn, als seinen Herrn, keines wegese billig verlassen. Nachmals that der König, und fertigte zum Käyser derentwegen seine Botschaft ab.

Desselben Jahrs, ist in Böhmen, wegen böser und falscher Münze, unter dem Volcke allerley Mäuterey und Zanck entstanden, daß viel Herren und Ritterschafft, auf Schlößern und Sizen, in Dörffern und Wäldern, falsche Münze machten, bis endlichen daraus eine grosse Theurung und Hunger erfolgete; dann die Bauren wolten vor ihr Geträide kein einheimisch Geld nehmen, sondern verkaufften lieber dasselbige, in Bähern und Meissen, vor gut Geld desto wohlfeiler, so führten die Teutschen das Geträide ausm Lande, auf Wägen und Schiffen ohn Unterlaß, und fülleten ihre Geträid-Böden, dagegen die Böhmen Hunger leiden musten.

Als der König solche Mäuterey spührte, ließ er aufm Rutenberge und zu Prag im Meißnischen Hause, einen neuen Groschen und neue Pfenninge, nach gutem Korn, schlagen und münzen. Dazu ließ er, an dem Altstädter Markte oder Ringe, in einem Hause einen Wechsel anordnen, daß ihm allda ein jeglicher, von güldener oder silbernen Münze, seines Begehrens, einwechseln können. Also wurde diese böse und falsche Münze aus dem Lande gebracht, und das Volck zur Ruhe gestellet.

In diesem Jahre, ist im Königreich Böhmen in den Städten, Märkten und Dörffern, oft und viel ein groß Feuer aufgegangen, nicht ungefährlich, sondern mit Fleiß eingelegt, und so listig, daß es niemand, wer solches thäte, gewahr werden können. Etliche vermeineten, es wäre durch Bestallung Casimiri des Königes aus Polen geschehen. König Georg ward überredt, und befahl, daß man in allen Städten und Flecken, mit Büttelsstimme ruffen lassen

Falsche Münze macht Theurung.

König Georgen neue Münze,

Polen werden aus Böhmen vertrieben.

lassen sollte, daß man keinen Polen in die Städte einlassen, noch dieselben auf den Schlössern, Sizen und Dörffern fördern noch herbergen, sondern aus Böhmen in Polen treiben sollte. Desgleichen ließ auch der König alle Polen, so er an seinem Hofe hatte, enturlauben, dennoch konnte er nicht erkundigen, wo die Schäden herkommen wären.

Als diese Zeitung vor den König in Polen kommen, that er an König Georgen ein glimpflich Schreiben, fragende: Warum er ihme und seine Unterthanen, in seinem Lande, solchen Spott aufgethan, da dann weder er noch die Seinigen solches verschuldet? Daneben entschuldigte er sich, daß er nicht alleine dasjenige, was ihme zugemessen, durch seine Unterthanen nicht gethan, sondern auch solches niemahls im Sinne gehabt. König Georg erwog diese Entschuldigung, und fertigte an König Casimirum wiederum ein freundlich Schreiben, und gab allen Polen wieder vollkommliche Freyheit in Böhmen, wie zuvorhin, zu handeln und zu wandeln.

Kotyczan rumort.

M. Kotyczan aber ließ von den Polen, und nahm die Teutschen vor, und redete oftmahls auf der Cangel, daß die Nordbrennerey niemands anders dann die Teutschen, und diejenigen, welche gen Rom ihren Respect hätten, und sich des Kelchs nicht gebrauchen wolten, trieben, und wolten gerne diese des Herrn Christi Einsagung abschaffen, und uns Böhmen allesamt vertilgen. Derowegen ihr lieben Böhmen, seyd Männer, und treibet die Widerwärtigen ausm Lande, ic. Der König befahrete sich, es möchte durch solche seine Predigten, im Volcke ein Aufruhr entstehen, derowegen sandte er zu ihme, und ließ ihme befehlen, daß er stille seyn, und das Volck nicht aufwiegeln sollte, dann dasjenige, was also in gemein geredt, nicht wahr wäre.

Des Türcken Tyranny.

Desselbigen Jahrs, hat sich der unruhige Türckische Käyser abermahls in Moream begeben. Demetrius aber, unangesehen daß er Gold und Silber die Genüge hatte, so konnte er doch kein Kriegsvolck bekommen, daß er einen Widerstand hätte thun können. Der Machomet nahm viel Schlösser drinnen ein, und wo er etwas eingenommen, da ließ er allen gefangenen Christen alle ihre Glieder, als Arme und Beine, mit eysernen Kolben entzwey schlagen, und nachmahls die Köpffe abhauen, da-

Hagecii Böh. Chronick.

mit er also den andern Christen eine desto grössere Furcht eingetrieben. Niemand durffte sich ihme wiedersezig machen, aber er hatte gleichwol das ganze Land nicht eingenommen, dann ihn abermahls der Winter vertrieben.

Anno 1461. König Georg in Böhmen, und der erwählte König Matthias in Hungarn, vereinigen sich mit einander durch Schreiben und Botschafften, daß sie, am Tage der Heiligen Drey Könige, zu Ulm zusammen kommen wolten. König Georg erschien daselbst, aber Matthias blieb aussen, und schickte esliche seiner Ráthe dahin. Nichts desto weniger wurde zwischen ihnen ein freundlicher und nüglicher Vertrag aufgerichtet.

Dieser K. Matthias war dazumahl noch nicht gekrönet, darum, daß die Kron außserhalb des Hungerlandes, dann der Käyser hatte sie zu Wien in seinen Gewálten, nemlich, von der Zeit an, da ihme die Königin Elisabeth, weyland des Königes Alberti Gemahl, und Käysers Sigismundi Tochter, samt ihrem Sohne Ladislao, welcher dazumahl ein Kind, dieselbe gen Wien gesandt gehabt, wie oben An. 1440 zu sehen.

Die Hungarische Krone war zu Wien.

Diß Jahr haben ihnen der König aus Böhmen und die Reichs Fürsten, um Maria Lichtmess, einen Landtag zu Eger angestellt. Allda sind ankommen: König Georg aus Böhmen, Friderich Marggraff von Brandenburg, Churfürst, Herzog Ludwig aus Bavern, Herzog Albrecht aus Oesterreich, des Käysers Bruder, Herzog Johannes von München, Herzog Otto der Jüngere aus Bavern, der Landgraff aus Hessen. Die Bischoffe: Von Bamberg, Würzburg und Freysingen. Graff Wilhelm von Henneberg, des Erg-Bischoffen und Cardinals Ráthe von Mainz. Dieser Bischoffen Ráthe, als: von Costniz, Augspurg, Salzburg und Aistádt. Des Herzogen aus Burgundien Rath, des Pfalzgrafen und Eberhardi, Grafen von Wiertemberg Ráthe, die Gesandten Ráthe von der Gesellschaft des Ritters S. Georgi, desgleichen die Gesandten aus den Städten des Reichs, als Ulm, Augspurg Nürnberg, Regenspurg Strassburg, Nördlingen, Speyr, Wormbs, und aus andern vielen Städten mehr. Da ward Friedens und des gemeinen Nuzes halben gehandelt, und König Georg aus Böhmen dahin beredt, daß er

Fürstliche Zusammenkunft zu Eger.

sich mit ihnen in den Christlichen Ordnungen, nach dem Brauch der Römischen Kirchen, und in allen Ceremonien zu vereinigen, und die Einwohner des Böhmerlandes zu vergleichen zu führen, zugesaget, dafür dann die Böhmisches Herren und Königlichen Räte, daß es der König ihr Herr ins Werck setzen werde, so wohl auch für alle des Landes Einwohner, daß im Königreich Böhmen alle Irthume abgeschafft werden sollen, mit Hand und Munde angelobt.

Als man nun wiederum von einander gezogen, und König Georg zu Prag ankomen, that M. Rokyczan im Sein, wider den König und etliche Böhmisches Herren, eine harte Predigt, sagende: Ihr lieben Böhmen und Präger, die ihr die Wahrheit unsers Herrn Christi aus seinem Testament erkant habt, bleibet bey derselben beständig, und weichet je nicht vom Kelche des Herrn.

Rokyczans harte Predigt wider den König Georgen. Euer König hat sich allbereit den Widersachern verschrieben, daß er dem Pabste mehr denn unserm Herrn Gott gehorsamen will, wird er hierinnen verfahren, so entbrechet euch von ihm lieber, dann vom Herrn Christo, und erwählet euch einen andern König, welcher dem Göttlichen Willen geneigt ist, und lasset diesen bey der Römischen Kirchen bleiben, und ihn samt allen Papiisten und Teutschen ewig verdammt werden. Ihr aber hütet euch dafür, daß es besser wäre, daß ihr euch dem Türckischen Käyser ergebet, als daß ihr des Pabsts Religion annehmen solltet.

Mit dieser Predigt hat der Rokyczan das Volk wider den König und die Herren mächtig beweget, also daß der König, vor Furcht des Volcks, sein Haupt nicht erheben dürfen, sondern mußte also glauben und halten, wie es der Rokyczan haben wollen.

In diesem Jahre, den Tag nach S. Margarethâ, ist König Georg, mit etlichen seinen Hoffleuten, aus dem Königlichen Hof zu Prag, nach seinem Brauch, in das gemeine Bad, welches hinter der Jüden-Gassen ist, und zu der Zeit des Janden-Badstube geheissen (wie es dann auch bis auf den heutigen Tag also genennet wird) gegangen, und dieser Janda war dazumal unter den Badern der vornehmste. Also trieb der König im Bade, mit seinen Hoffleuten, mancherley Kurgweil, so ließ es der Bader Janda, welcher mit dem Könige Schimpff zu üben gewohnet, an seiner

Zumischung auch nicht erwinden. Nun begab sich, als er dem Könige den Bart balbierete, da sprach er zu ihm: Gnädigster König, ich will Ewer Maj. ein Käglein aufgeben, ob ihrs errathen könnet, und ist dieses: Sagen mir Ewer Majestät: Wessen ist auf dißmal das Königreich Böhmen? Der König sprach: Lieber Freund Janda, wes andern sollte es seyn dann deine, sintemal der König samt dem Königreiche in deinen Händen stehet. Er sprach: Es ist recht, gnädigster König. Und als er mit dem Barte fertig worden, und sein Scheermesser aufgehoben, sprach der König zu ihm: Janda, Wer ist dann jeso König in Böhmen? Janda antwortet, und sprach: Es sind E. K. M. Der König schlug ihn mit der Faust ins Angesicht, daß er zur Erden fiel, und stieß ihn mit dem Fuß in die Seiten, indeme sprangen die Hoffleute auf, und baten den König, daß er nachlassen wolte. Also gieng der König aus dem Bade, mit zornigem Gemüthe, und Janda ist des achten Tages hernach gestorben.

Desselben Jahrs, ist der Türckische Käyser abermals in das Land Morea oder Peloponesus gezogen, hat darinnen viel Schloffer eingenommen, und die geschlossene und offene Städte geplündert, das Volk so bey Jahren gewesen, hat er sämtlichen todtschlagen, und die Jugend gen Drinopolis führen und treiben lassen. Nachmals haben seine Rundschafter erfahen, daß sich Demetrius in einer ziemlichen festen Stadt, mit Namen Messyna, beschloffen, und sich allda zu wehren vermeinende, thaten solches dem Käyser zu wissen, derselbe zog dahin, und lagerte sich für die Stadt mit Gewalt, und wiewol er sehr viel Volcks dafür verloh, dennoch ließ er das übrige Kottenweise ausheilen, daß also ein Hauffe um den andern zu Sturm lauffen, und der Sturm Tag und Nacht wahren mußte. Als Demetrius spürete, daß er nicht bestehen können, mußte er sich dem Türckischen Hunde auf Gnad ergeben, und ist also bey dem Leben erhalten worden, denselben ließ er, samt seinem Weib und Kindern, gen Drinopolin führen, nahm das ganze Land Morea ein, und befohl es einem Baschen, mit Namen Balambanack, welches er an seiner statt regieren, und den Christen den Zaum nicht lassen sollte. Die Stadt Corinthum aber, welche sehr fest,

Der Bader balbirt den König Georgen.

Morea vom Türcken gewonnen.

fest, und am Ufer des Meers gebauet ist, konte er nicht erobern.

Als der Käyser wider gen Drinopolin kommen, ließ er Demetrium für sich fordern, gab ihm in dem Griechenlande eine Landschafft ein, samt einer Stadt Enos genannt, und gebot ihm, daß er allda bleiben, und ihm, bis an seinen Tod, treulich dienen solte, welches er zu thun verheissen.

Desselben Jahrs, hat König Georg seine Tochter, dem Könige Matthia in Hungern vermählen lassen.

Hohen
Maut aus
brunnen.

In der Octava Corporis Christi, ist die halbe Stadt Hohen Maut, durch das einheimische Feuer abbrunnen.

Botschafft
aus Böh-
men nach
Rom.

Anno 1462. Die Woche nach Trium Regum, ist vom König Georgen aus Böhmen, zum Pabste nach Rom eine ehrsame Botschafft abgefertiget worden, als nemlich H. Procop von Rabenstein, der obriste Cansler Zdeniek Kostka und Oldřich Malowecz, daneben M. Wencslaus Wrbensty, und M. Wenc. Koranda, allda sie, wegen des Gehorsams des Böhmisches Königes handeln sollen, und ward erstlich zu Rom angehalten, daß die Compactata, nachmals auch die Artickel, welche die Böhmen allbereit hielten, bestätigt werden solten, dabeneben vermeldet, wie der Böhmisches König der Christlichen Ordnungen grosser und eysriger Liebhaber wäre, derentwegen man ihn dann, so so wol als die andern Christlichen Könige, auch in die Christliche Ordnung annehmen solte. Hierauf ward den Böhmen diese Antwort gegeben: Belangende den Gehorsam erstlich, daß es wohl zu verstehen, wie der König den Gehorsam zusagte, doch allein mit Worten, und nicht mit der That. Die Compactata betreffende, wäre wohl billich, daß sie confirmirt würden, wann man sie nur also hielte, inmassen dieselben verliehen wären. Was aber die von den Böhmen geordnete Artickel anlanget, die konten zu keiner Bestätigung kommen, drum, dann sie wider die Ordnung des göttlichen Gesetzes wären. Nachdem die Gesandten ihrer Botschafft und Werbung Widerpart vernahmen, wolten sie alsbald zu Rom hierum disputiren; Als aber der Pabst ihre Gelegenheit und Vornehmen spürte, besand auch, daß sie ihre Sachen und Artickel, mit ihrem eigenen Kopffe und Vernunfft, beschützen und vertheidigen

wolten, ließ er sie ungeschafft abziehen, und wie sie wieder kamen, thäten sie auf dem Altstädter Rathhause, in Gegenwart des Königes und der Präger, Relation, daß sie nichts ausgerichtet hätten.

Neben diesen Gesandten ward ein Pabstlicher Legat, mit Namen Fantinus, ^{Fantinus ein Pabstlicher Legat} des Pabsts Hoffmeister, abgefertiget, der selbe vermeldete bey dieser Relation des Pabst Willen und Meinung, nemlich, daß er, als ein gütiger Vater, alles gerne thun wolle, allein daß sich der König, samt seinen Unterthanen erkennen, aufrichten lassen, und die Christliche Ordnung in seinem Königreich nicht anzufechten verstaten wolte, wann solches geschehe, so würde er alsbald und ohne alle Widerung, in die Christliche Ordnung angenommen werden.

Als der König seiner Gesandten Relation, samt des vom Pabste Gesandten Fantini Botschafft vernahme, ward er hefftig erzürnet, und M. Kofyczan sagte ihm etwas heimlich in ein Ohr. Also ließ der König den Pabstlichen Gesandten unverzüglich nehmen, und gen Podiebrad ins Gefängniß führen, allda ihm, von den Königlichen Hoffleuten, viel und mancherley Spott und Hohn, dem Pabste zu Schmach, zugefüget wurde. M. Wenc. Koranda aber verklagete den Herrn Procop von Rabenstein vor dem Könige und M. Kofyczan, meldende, daß er ihm seine aufgetragene Botschafft zu Rom nicht ernstlichen angelegen seyn lassen, welchen auch der Pabst unter Zeiten besonders, ohne der andern Gesandten Beyseyn vorgefordert, und wäre also vermuthlich, daß er allda etwas, ausserhalb seiner Instruction gehandelt hätte. Hierauf ließ ihn der König gefänglich verwahren, als er aber einet bessern Bericht bekame, ward er entlediget, und ihm das Cansler-Amte wiederum überantwortet. Den Pabstlichen Legaten ließ er nach langer Zeit auch von Podiebrad wieder gen Prag bringen, zehlet ihn los, und wurde bis gen Regensburg beleet. Als er aber gen Rom kommen, erzehlete er dem Pabste, was ihm in Böhmen widerfahren. Der Pabst sandte König Georgen ein Schreiben, meldende, daß er seinen des Königes Gesandten zu Rom mehr Ehre anbieten lassen, und mit ihnen auch, als mit Gesandten, gnädiger gehandelt, dann der

wird ge-
fangen.]

König dem seinen gethan, und da er etwas wider den Pabst gehabt, so hätte er sich am Gesandten nicht rächen sollen. Dierweil er ihme aber einen solchen Verdruß erwiesen, wolte er ihme alsbald mit gleichem vergelten, und ließ unverzüglich, in ganz Welschland, verbieten, daß kein Bischoff einen Böhmen zum Priester ordiniren noch weihen solte.

Nachmahls thät er noch ein gnädiges Schreiben an ihn, bittende, daß er sich doch mit andern Christen, nur in den Ceremonien, vergleichen, und die Schmach-Predigten, in seinem Lande, abschaffen wolte, so solle alsdann er und alle Böhmen bey den Compactaten erhalten werden, und das hochwürdige Sacrament, unter beyderley Gestalt, frey und sicher empfangen, sie solten nur das Salz und Wasser, Osterlämmer, Kuchen und andere Ding zu weyhen, und das Sprengen nicht unterlassen, sondern sich dessen allen, neben dem Chrisam bey der Lauffe, und der heiligen Delung bestreiffen. Der König wolte es aber, durch des Kofyczans stetiges Widerrathen nicht bewilligen. Als nun der Pabst spührete, daß der König nicht zu bereden, verdamnte er ihn, und thät ihn in Bann. Dagegen M. Kofyczan den Pabst wiederum in allen seinen Predigten, manchfältig lästerte, schändete und schmähetete.

Die umliegenden Fürsten hatten zum öfternmal Versuch, ob sie den König mit dem Pabste vereinigen möchten, aber es wolte gar nicht seyn, biß endlich ein Verderbniß, fast des ganzen Böhmer-Landes, daraus erfolgte.

Desselben Jahrs, ist der Despot in Racia uff Smedero gestorben, so bald Nachomet der Türckische Käyser solches vernommen, sandte er zu seinem Sohne Lazaro, und gab ihme den Willen, sich des Landes Racia, als ein Erbe nach seinem Vater, anzunehmen, mit Verheissung, daß er ihme sein Lebetage keinen Einhalt thun wolte, doch mit dieser Bedingung, er solte sich ihme auch nicht widersetzig machen, und keinen andern dan ihn, zum Herrn annehmen. Daffern aber er der Käyser ehe dann Lazarus sterben würde, so solte der künfftige Türckische Käyser sein Herr seyn. Wolte nun der neue Despot Ruhe und Frieden haben, so hat er solches verheissen müssen.

Anno 1463 ist im Königreich Böhmen ein trefflich Regenwetter eingefallen, daß den Leuten angst gewesen, dann sie weder ackern, noch die Fuhrleute auf den Straßen fahren können. Am Tage S. Johannis des Täuffers aber, ist von Prag ein mächtig groß und plözlich Wasser kommen, daß man nicht anders vermeinete, dann es würde die ganze Stadt ersäußen, aber es ist, durch Gottes Schickung, am Tage Maria Heimsuchung, weil der Regen abgenommen, wiederum verschossen.

Diß Jahrs, am Tage Laurentii, hat Herr Sdeniet Kostka, dazumahl öbrister Münzmeister, alle Münzer und Präger zum Rutenberge, in den Wälschen Hof zusammen fordern lassen, und befohl ihnen, daß sie alsbald und unverzüglich münzen solten. Sie aber gaben zur Antwort: daß sie an diesem Tage nicht arbeiten wolten, darum, dann S. Laurentius ein grosser Märtyrer des Herrn gewesen, derowegen sie ihme zu Ehren diesen Tag feyerlich halten wolten. Er aber erzürnete sich, und schalt sie übel, und lästerte daneben Gott im Himmel und Sanct Laurentium, mit schmählichen Worten, bald schlug der Bliß darein, und der Sdeniet ward unter ihnen grausamlich verbrennet, ist den sechsten Tag hernach gestorben, und im Kloster Sedlec, an der Mauer begraben worden.

Zu der Zeit kamen dem Türckischen Käyser Zeitung, daß der Fürste Caraman, von deme oben geschrieben, gestorben. Derwegen brach er mit seinem Volcke zu Constantinopel auf, und setzte hinüber in Gallata, und von dannen in Klein Asiam, ionst Natolia genannt. Und als er in des Caramani Land kommen, hat er dasselbe ohne Gegenwehr eingenommen, wiewohl darinnen viel Christen und Griechen waren, so durfften sie sich, in Betrachtung der kläglichen Vertilgung des Griechischen Käysers, wider den Tyrannen nicht setzen. Er aber befohl dieses ganze Land einem seiner Haupt-ute, mit Namen Allahi Bascha, als wolte man sagen: Des grossen Gottes Bascha, da sagte sich der Käyser auf die Erden nieder, die andern aber stunden alle um ihn her, und er sprach: Dierweil mir unser Herr Gott wider die Cauros (dann also nennen sie uns Christen) solch Glück verliehen, so weiß

Böhmen wollen die Osterfladen etc. nicht weyhen, werden in Bann gethan.

Despot in Racia stirbet.

Der Donner schlägt den Münzmeister.

Natolia von Türcken eingenommen.

weiß ich bald nicht, was ich anfahen soll? Ich wolte mir eine Reise zu Wasser, wider den Soldan vornehmen, und ich weiß es zwar, daß ich ihn, samt allen Städten in Syria, überwältigen könnte, aber ich muß mich für dem höchsten Gott befürchten, dann er mich oder mein Kriegs-Volck etwan mit einem schweren Fall, straffen möchte, wann ich die heiligen Städte, darinnen die grossen Propheten, als: Jesus, Moyses, David, Machomet und andere gewandelt, verunreinigen würde. Derwegen will ichs einstellen, und will mich gegen dem Sommer etwa sonsten gegen einen mächtigen begeben, und wann ich ihn überwinde, so will ich alsdenn noch einen Mächtigen besuchen. Ist also dazumahl wider gen Constantinopel, und nachmahls gen Drinopel gezogen.

Anno 1464 am Fastnacht Montage, sind Heinricus und Hynel Gebrüdere, des Georgen Podiebradsky von Ruhestadt, dazumahl des Böhmisches Königes Söhne, vom Käyser Friderichen, vor Herzoge erhoben und publiciret worden.

Zu der Zeit war in Böhmen, und besonders zu Prag, ein groß Sterben, derhalben dann ihrer viel die Christliche Ordnungen und Ceremonien annehmen wolten, aber M. Johann Rokyczan und Lupacz wehreten mit Gewalt, und der gute König war ob den Schmähe-Predigten ganz bestürzt, ließ Rokyczan oftmals zu sich in den Königlichen Hof fordern, ermahnete und bat ihn mit allem Fleiß, daß er sich doch derselben Schmähe-Predigten wider den Pabst etwas mäßigen wolte, und pflegte zu sagen: Ist dann der Pabst böß, so sey er ihm selber dort zu Rom böße, er kan uns doch, die wir in Böhmen sind, mit seiner Bosheit wenig schädlich seyn. Darauf gab Rokyczan wieder zur Antwort: Ach König, wilt du allbereit ein Papist werden? So bald du dich dessen nur unterstehen wirst, so bist du König in Böhmen gewesen. Wann er dann des nächsten Sonntags hernach auf die Cangel kam, sieng er an, den Pabst, die Cardinäle und Bischöffe, noch heftiger zu schmähen, und verschonete selten daneben des Königes. Dann oftmals nach der Predigt, unter anderm Gebet vor die gemeine Wohlfahrt der Christenheit bittende, er also zu sagen pflegte: Helfft mir auch

Rokyczan
prediget
wider den
König.

Gott bitten für den König, auf daß er keinen Bock stürge. Und wiewol der König von diesem allen gute Wissenschaft hatte, es auch mit Beschwerden vertrug, dennoch durffte er ihn hierum nicht straffen, in Betrachtung, damit er das Volck wider sich nicht erregete, dann das andächtige und des Guten begierige Böhmisches gemeine Volck war dem Rokyczan sehr gewogen.

Diß Jahr, ist König Matthias in Hungern, durch Käyser Friederichs Befehl, mit der Hungerischen Erone herrlich gekrönnet worden. Dazumal fertigte Machomet der Türckische Käyser, von Drinopel, ein groß Türckisch Kriegs-Volck ab, mit Befehl, daß sie ihm das Schloß Gaycz, welches mächtig starck, und auf einem hohen Berge gebauet, gewinnen sollten. Als aber der König Matthias solches vernommen, zog er mit einem Hauffen Hungern dahin, und entsetet es dermassen, daß die Türcken weichen und die Flucht geben müssen.

R. Mat-
thias in
Hungern
gekrönnet.

In diesem Jahre, zog der Türckische Käyser wider den König zu Trapezont, in Cappadocia. Trapezont aber ist eine vortreffliche grosse Stadt, und liegt, gleichwie Synap, am Gestad des schwarzen Meers, welches zu dieser Zeit die Türcken und Tartarn unterscheidet, da der grosse Cham, der Tartarische Käyser wohnet. Diese Trapezonter Landschaft, ist sehr groß und bergig, und an etlichen Orten sehr gesümpffig, daß der Türckische Käyser mit grosser Mühe an die Stadt kommen. Und als ihm von seinen Kundschafftern angezeigt worden, daß die Stadt nunmehr über zwö Teutsche Meilen vor ihm nicht gelegen wäre, sandte er zwey tausend Sträuffer zuvoran, zu versuchen, ob sich auch die Tartarn wehren würden, es kam aber weder des andern noch des dritten Tages keiner wieder zurücke. Der Machomet ließ den gangen hellen Hauffen fortrucken, und waren unterwegens diese zwey tausend Türcken alle todtschlagen funden.

Also lägerete sich der Türckische Käyser vor die Stadt Trapezont, und kam ihm mittler Weyle in die einhundert und funffzig tausend Mann, auf dem Meer zu Hülffe, mit grossem Geschütz, da ward die Stadt heftig beschossen. Die Belägereten thäten

thäten harten Widerstand, aber dieweil sie bey Menschen Gedenden dieser Dertter keinen Krieg geführet, waren ihnen die Türcken in der Übung und Gewohnheit sehr überlegen.

Die sechste Woche der Belägerung, begab sich der König zu Trapezont mit dem Türcken unter einem Friedes-Stande in Unterredung, und ergab sich ihm auf Gnade. Der Türcke nahm ihn an, sandte ihn gen Drinopolin, und nahm das ganze Land ein. Nun ist nicht fern von dannen, zwischen Trapezont und dem grossen Cham, noch ein Land gelegen, Gorgisten genant, darinnen Griechen wohneten und vortreffliche Städte hatten: Als Geapolis, Sebastianopolis, und andere mehr treffliche volkreiche Städte, und das Volck war über die massen einig, und einander getreu, daß auch einer vor den andern zu sterben bereit war. Der Türckische Käyser nahm ihm auch vor, wider sie zu ziehen, und sie ihm unterthänig zu machen, als er aber ihre unerhörte Einigkeit vernommen, ließ er sich dieselbe abschrecken, und kehrte wieder gen Drinopol.

S. Georg gewinnt das Schloß Scharstein

Anno 1465. König Georg ließ in Böhmen viel Kriegs-Volck annehmen, und fertigte es ab in Mähren, das Schloß Scharstein zu belägern, aus Ursachen, dann sich der Hynek, desselbigen Schlosses Herr, ihm nicht untergeben, noch ihn zu einem Könige haben wollen. Man ist, weniger acht Wochen, ein Jahr dafür gelegen, und zweymal hinzu gestürmt. Bey diesen beyden Stürmen ist viel Volcks blieben, und ist bey dieser Belägerung der Saboriten Schläuder gebraucht worden, welche auch allda blieben. Etliche sind vom Schlosse, bey nächlicher Weile in geheim davon geschlichen, dasselbe ward des andern Jahrs, vor S. Urbani gewonnen, und König Georg hat es dem Herrn von der Kreyde gegeben.

In diesem Jahre, hat der Türckische Käyser Machomet abermals ein vortrefflich Kriegs-Volck zusammen bracht, und trachtete darnach, wo er sich hin wenden wolte, und dieweil er unter den Christen das zumal keinen Nutzen zu schaffen vermeynete, begab er sich wider einen gewaltigen Tartarischen Herrn, mit Namen Osymbassan. Und als er in sein Land kommen, lägerete er sich vor eine Stadt, Brusa

genant, allda gelobte ein streitbarer Tartar seinem Herrn dem Osymbassan, daß er in der Türcken Läger gehen, und allda seine Mannheit beweisen wolte. Und wie er dahin came, begab er sich dem Mahmut Bascha, welcher des Käysers nächster und vornehmster war, zu Dienste. Auf einen Tag gieng gemeldter Bascha, mit diesem Tartar und andern zweyen Dienern, aus seinem Gezelt spazieren, und sprach zum Tartar, ob er etwa ein festes Schloß wüste, so solte er ihm dasselbe zeigen, dann er sich aufn Morgen dafür legen wolte. Er antwortet ja, er wüste eines, welches sehr nahend wäre, er solte mit ihm auf das Berglein gehen, so wolte ers ihm von dannen zeigen. Also giengen sie sämtlichen hinauf, und der Tartar, welcher einen Bogen und Pfeile bey sich hatte, gieng zuvoran, wandte sich um, spannte seinen Bogen, und schoß den Mahmut Bascha unter die Stirn, zwischen beyde Augen, aber er hatte, vielleicht aus Furcht, zu schwach gespannt, daß der Bascha, unangesehen er auf die Erden fiel, doch nicht starbe. Und als der Tartar die Flucht geben wollen, folgten ihm die andern zweene nach, siengen und brachten ihn ins Läger geführet. Der Türckische Käyser ward trefflich ergrimmet, ließ den Tartar für sich bringen, und gebunden, rückling auf die Erden legen, trat ihm selbst mit einem Fuß auf die Brust, ließ ihm eine wächsene Kerzen in die Hand geben, und wandte dieselbe also angezündet unter sich, und träuffte ihm das heisse Wachs, mit der Flammen, so lange in das Angesichte, biß ihm beyde Augen aus dem Haupte krochen. Nachmals gab er ihm dem Hencker, und ließ ihm zwey Stücke Haut, von einer Faust über den Arm und Schultern, und also fort über den andern Arm, biß zu der andern Faust abscheelen, nach diesem lebete er acht Tage lang, und ward ihm tägliche eine neue Pein erdacht, und da er gestorben, ließ man ihn die Wölffe und Vögel fressen.

Der Türckische Käyser martert selbst einen Tartar.

Von dannen rückte der Türcke stracks ferner in des Osymbassans Land, und etliche Fußknechte musten Mahmut Baschen so lange tragen, biß er häyl wurde. In diesem Lande hat er viel Schlöffer gewonnen, und der Osymbassan nahm stets, mit einer grossen Anzahl Kriegsvolcks, für ihm die Flucht, biß er an einen sehr grossen Fluß, mit Namen Euphrates, came,

came, und hinüber schiffete, deme der Käyser nicht nachfolgen wollen, sondern fertigte ihm nach einen Kundschafter ab, welcher der Tartarischen Sprache wohl kundig, und dem Vsymbassan bekant war. Dieser meldete vor Vsymbassan, daß er vom Türcken geflohen wäre, denselben fragte er, was der Käyser vorhätte, und wo sein Sinn hin stünde? Er antwortet, sprechende: Er wüste gewiß, daß dem Käyser Zeitung gekommen, wie daß die Cauri oder Christen mit Gewalt in sein Land gefallen wären, derhalben er sich schnell und eylends auf den Rückweg machen müssen. Vsymbassan gab diesen Reden Glauben, und schiffte wieder über den Euphratem, und folgte dem Käyser nach: Er aber stellte sich als ein Flüchtiger, machte sich aber nichts desto weniger gefast, und geschah eine grosse Schlacht, darinnen der Vsymbassan überwunden, und sein Sohn Mustaffa auf der Wahlstadt blieben. Der Vsymbassan gab, mit wenig der Seinen die Flucht, so brach der Käyser des dritten Tages auf, und zog wieder in sein Land.

Desselbigen Jahrs hat König Matthias aus Hungern sein Volck gleichsam er die Walachen beschützen wolte, abgefertiget, und ließ den Wlada, den Fürsten in Ober-Muldavien, fahen, und gab ihm die Schuld, er hätte seinem Feinde dem Türckischen Käyser angehangen, und ihm wider die Hungern Hülffe geleistet. Als solches des Wlada Bruder, mit Namen Kadul, vernommen, untergab er sich dem Türcken, und verhieß ihm den Tribut zu reichen, hat auch vom Türcken hierauf das Land Ober-Muldavien, in seinen Schut genömen, und die Hungern aus der Stadt Kylia, Griechisch Licostomos genannt, vertrieben, und ihm dieselbe eigenthümlich gemacht. Da nun diese Ding Stephano der Walachen Woywoden, welcher mit dem Türcken grängete, ihm auch den Tribut gab, und mit der Bürgerschaft zu Licostomos ein Vernehmen hatte, kundt gethan, wurde er der Stadt eylends mächtig, nahm den einen Hauptmann gefangen, und der andere vermeinete sich aufm Schlosse zu wehren, aber er ward mit Gelde gestochen, und übergab dem Stephano das Schloß. Als es der Türck erfahren, war er sehr übel zu frieden, doch als ihm Stephanus den

Tribut neben andern vortrefflichen Geschencken sandte, ließ ers auch geschehen, damit er die Stadt Kylia oder Licostomos behielte.

Anno 1466. Am Tage St. Prisca, ist der herrliche Thurn, welcher von mannigfaltiger Steinmearbeit köstlich erbauet gewesen, und an dem Closter St. Clementis, nicht ferne von der Präger-Brücken gestanden, eingefallen, welchen viel Steinhauer und andere Werckleute, so vielmals ihre Muster davon genommen, nicht wenig beklagten. Die Spötter und der Christlichen Ordnung Feinde aber frolockten drüber, daß dasjenige, so sie überbleiben lassen, selbst eingefallen.

Desselben Jahrs in der Fasten, ist Jobst von Rosenberg der Bischoff zu Breslaw, welcher auch ein Meister der Creuzherren zu Strakoniz, und der Präger Kirchen Probst war, auf Strakoniz ankommen, und allda etliche Böhmisches Herren hin bescheiden lassen, als nemlich, den Jan von Rosenberg seinen Brudern, Idencik von Sternberg Burvan von Guttenstein, Sinfen Kruschina, Bohuslaw von Schwanberg, Jan von Nemhaus, Leonharten von Guttenstein und Klinow, Wilhelm von Hasenberg, Jan von Hasenberg und Kost, Zburgen von Budiniz, Dobrohosten von Prosten, Diepolten von Wartemberg, Wilhelm von Nisenberg, Bohuschen von Welhartiz, und viel andere Herren und Ritterschafft. Diese alle bevrathschlagten sich mit dem Bischoff, fertigten zum Könige Georgen eine Botschafft ab, ermahneten und baten ihn mit allem Fleiß, daß er demjenigen, was er bey der Erönung bewilligt zugesagt und verheissen, darauf er auch das Jurament gethan, nachsetzen und ein Gnügen thun, auch daneben dasjenige, was er zu Eger, in Gegenwartigkeit der Reichs-Fürsten versprochen, in acht nehmen wolte, dann es nicht allein dem Könige, wann er mit Vollziehung der Zusage aufzeucht; sondern auch seinen Unterthanen nicht löblich wäre, derowegen sollte er seine Zusagung auch ins Werk richten, und sein Innsegel samt den ihren auslösen, dann es erforderten solches unser Herr Gott, die Christliche Ordnung, und der Pabst. Dazu so wäre es nicht billig, daß er unter einem solchen Uorde in das Königreich eingetreten, den unnützen Pfaffen die

Der Thurn zu Prag zu S. Clementen eingegangen.

Der Böhmisches H. Zusamenkunft wider R. Georgen.

Schlacht zwischen dem Türcken und dem Vsymbassan.

Göttliche und Christliche Ordnung also schändlich zu verachten verstattet, und alle dieses berühmten Königreichs hochwichtige Ding, an seinem eigenen und des Kofyczans Kopff alleine, und ohne der Herren Rath und Wissenschaft, gelegen seyn solte, dadurch dann dieses Land endlich zum Verderb gerathen, und gegen unsern Herrn Gott und aller Welt verhasset werden müste.

Derowegen, wofern der König nun vermöge des Aydes, damit er sich gegen unserm Herrn Gott, den Städten und Einwohnern dieses Königreichs verbunden, die Christliche Ordnung halten, und die Unordnung abschaffen wolte, (den Gebrauch des Hochwürdigen Sacraments unter beyderley Gestalt, wolten sie hiemit bedinget und unangefochten haben, sondern es möchte sich desselbigen ein jeglicher, dieweil es das Concilium willkührlichen zugelassen, gebrauchen) so wolten sie die obbemeldte Herren und Ritter schaff, und alle andere, so zu dieser Botschafft bewilliget, ihme in allen dieses Königreichs angelegenen Sachen, wider allemäniglichem gerne behülflich seyn. Daserne er aber seinen Verheissungen nicht nachsetzen, sondern sein und ihr Sigill vergeblichen angedruckt seyn solte, und zu sich nicht richtig lösen wolte, daß sie ihme nicht beystehen könten noch wolten, wären es auch zu thun nicht schuldig. Als der König solche Botschafft vernommen, sandte er nach M. Kofyczan, und thät ihm solches zu wissen, sagende: Rath nun zu mein lieber Register, dann es jeso wol vonnöthen thut. Es ist an deme, daß diese Herren zu jener Zeit, als ich das Königreich Böhaimb einnehmen, das Jurament thun, und mich gegen den Heiligen Vater verschreiben sollen, die Christliche Ordnung zu halten, zu vermehren, und dagegen die Unordnung abzuschaffen, ihre Sigill neben dem meinen an diese Verschreibung angehangen, und vor mich, daß ich deme nachsetzen werde eingesprochen; so lästet nun der Pabst nicht nach, an mich und an sie zu schreiben, daß wir abtragen, die Christliche Ordnung halten, unserer Verheissung nachsetzen und die Sigill lösen sollen, desgleichen werden wir von den Herren, wie jetzt gehört, wegen derselben Sigill zum öfftern höchlich angefochten.

M. Joan. antwortet und sprach: Lieber

König, ist dann das die Christliche Ordnung, wann man das Sacrament des Altars unter einerley Gestalt empfähet? Nein, es ist eine Unordnung; sondern dasselbe unter beyderley empfähen, ist eine Ordnung, dessen gebrauchest du dich also, und haltest hiemit die Christliche Ordnung, und steurest dagegen ihre Unordnung. Darzu zweiffel ich gar nicht, du habest dieselbe Verschreibung wider deinen Willen und gezwungen aufgerichtet. So gebens alle Recht, daß kein Mensch zur Unordnung genöthiget, sondern eine jegliche Verschreibung soll richtig und freywillig geschehen. Und ich vernehme wohl, du habest zu der Zeit anders im Sinne gehabt, als du geredt hast; nun sind die Gedancken ein höher Ding dann die Rede. Daß sie aber melden, du habest deinen Verheissungen, Worten und Verschreibungen, dem Heiligen Vater geschehen, nicht ein Genügen gethan. Wer ist der Heilige Vater? Er ist ein Mensch, du hast einem Menschen verheissen, aber Gotte hast du geschworen. Es ist, lieber König leichter zu achten, wann man es einem Menschen nicht verhält, als wann man unserm Herrn Gott brüchig wird. Der König nahm diesen Rath an, und gab den Herren keine Antwort, sondern beschrieb sie auf einen Land-Saggen Prag, und thät sich alsbald mit den Prägern und etlichen Städten wider sie verbinden. So beschrieb obbenandte Herren einander aufn Grünenberg, und beschloffen allda, daß sie wider ihr Sigill und Redlichkeit nichts vornehmen, und an dem, was sie von Rechts wegen besuget, nichts schwinden lassen wolten. Als aber etliche Städte, Pilsen, Budweis, Ulmüs, Brian, Jglaw, Znám, Hradisch, Ungschow, Sittaw, Baugen, Görliß und etliche mehr, die auch bey der alten Ordnung blieben, zwischen dem Könige und diesen Herren den Zwiespalt vernommen, und erwoogen, daß dieses alles aus des Kofyczans Rathgeben herfließte, wolten sie seiner Lehr nicht beyfallen, sondern schlugen sich zu obgedachten Herren. Der König verließ sich auf die Präger und andere, nahm ein Kriegsvolk an, und ließ die Stadt Kaudnis, nachmahls Leschno, Konopischtie, Kosteletz an der Sazawa, Strzmelicz, und andere des Herrn Zdenken von Sternberg Schlösser mehr belägern; so ermahnete der Kofyczan ohn unterlaß,

Kofyczans Rath dem Könige gegeben.

K. Georg bedarff eines guten Rathes.

König Georg und die Städte wider einander.

daß

daß ihme der König nicht anders thun, sondern die Widerspenstigen demüthigen solte, dagegen wolte er, der Kofyczan mit dem Pabst und allen Cardinalen, wegen der Religion disputiren, und sie allesamt mit des Herrn Christi Befehle überwinden.

Krieg und
Aufruhr in
Böhmen.

Anno 1467 in der Fasten, ist der Herr Zdeniek von Sternberg, vom Käyser aus Wien gen der Iglaw kommen, und als ihm kund gethan, wie es in Böhaimb, und besonders auf seinen Gütern, ohn Veroffenbarung zugangen war, thät er von Iglaw, dem Könige in Böhaimb grossen Schaden, besonders um Chotieborcz, Czaflaw und Rutttenberg, dergleichen andere Herren im Pilsner, Beshinger, Prachatiser und Podiebrader Eräyssen, mit Brennen, Plündern und Schagen, auch nichts verschonetet, und wurd also das Böhmerland von beyden Theilen geängstiget, daraus grosse Zheurung erfolgte, dann die Bauern durfften weder ackern noch säen, sondern wo sich jemand zu Felde und Walde blicken ließ, derselbe ward alsbald gefangen und geschäst.

Desselben Jahrs, als Casimirus der König in Polen spürte, daß es zu Krakaw anfieng zu sterben, nahm er durch Anhalten seiner Freunde und Aerzte, sein Gemahl, und begab sich in ein Dorff, mit Namen Kozmicze, nahe an der Weichsel, im Radomischen Eräyße gelegen, allda hat ihme sein Gemahl, Königin Elisabeth, den fünften Sohn gebohren, des ersten Donnerstags im Januario, welcher vom Joanne dem Bischoffe von Krakaw getaufft, und Sigismundus genennet worden. Dieser K. Casimirus ist ein grosser Liebhaber des Christlichen Glaubens gewesen, welcher bey seiner langwierigen Regierung viel Nuges geschafft, und hat diese ganze Zeit über nicht nachgelassen, daß die Christliche Religion einigerley Bedrängniß gelitten, und wo er etwa, von Kegern und Schwärmern, vernommen, dieselben ließ er alsbald aus seinem Lande treiben.

Zu der Zeit, haben drey Walachische Weywoden wider einander Krieg geführt, nemlich, Stephanus, Peter und Berenden, deren ein ieglicher der Weywode in Moldavien seyn wollen. Aber Stephanus, welcher unter ihnen der verschlagenste und mächtigste war, behielt dieselbe Landschaft, und blieb Weywode darinnen.

Hagecii Böhm. Chronik.

Matthias der König aus Hungern, vermeinete den Berendeum allda einzusetzen, zog mit grosser Macht wider Stephanum, und als er mit seinen Hungern biß an die Stadt, Bonia genannt, kommen, ist er vom Stephano aufs Haupt erleget worden, dann allda viel Tausend Hungern geblieben, und König Matthias überkam, an seinem Leibe, drey grosse Schäden. Dieses ist warhafftig also, unangesehen was die Hungern ihrem Könige zu Ehren geredt und geschrieben.

Hungern
werden ge-
schlagen.

In diesem Jahre, ließ König Georg in den Städten abermals viel Volcks annehmen, und fertigte es zum Theil, die andern zu Hülffe, vor Raudnis, und die andern vor Konopischt, Kosteley an der Szawa, vor Leschno, Sternberg und Strzmelicz. Vor Sternberg lag Herzog Victorin, des Königs Sohn, so hatte sich sein Bruder, Herzog Heinrich, vor Neuhauß gelagert. Dieweil er sich aber für den Budeweissern und andern aus diesem Eräyße befahrete, ist er ungeschafft abgezogen.

Zu der Zeit, ward die Stadt Raudnis ausgebrennet, und das Schloß gewonnen, Kostels ist dergleichen gewonnen und geschleift. Mittlerweile kamen Zeitung, daß die Breslauer, Neusser und Baugnische, die Stadt Münsterberg in der Schlesien belagert hätten, derowegen brach Herzog Heinrich auf, und zog wider sie, aber sie waren indes abgezogen, dann sie allda vermeineten wenig Nusen zu schaffen; der Herzog betrachtete, daß er auserlesen Böhmisches Volck hätte; derowegen eylete er ihnen schleunig nach, in Meinung, mit ihnen ein Treffen zu halten; aber sie hatten einen guten Vorsprung, nichts desto weniger hat er ihnen etliche Stück Geschüß genommen.

Raudnis
und Ko-
stels ge-
wonnen.

Als Matthias der König in Hungern vermerckte, wie es in der Eron Böhmen zugieng, thät er an die vorgenannten Herren ein Schreiben, sie solten sich ihrem Könige nicht untergeben; sondern allerseits darnach trachten, wie sie seiner zusamt dem Kofyczan los würden, so wolle er ihr gütiger König und Herr werden. Und in 8 Tagen hernach, erfolgte an König Georgen auch ein Schreiben, daß er dasjenige, was er Gott und dem Pabst versprochen, vollziehen, und seiner Unterthanen Insigille zu sich lösen solte. Dafern ers aber vorseglischer

Jii ii 2

und

Die Könige
Hungern
und Böh-
men wider
einander.

und muthwilliger Weise nicht thun würde, so wolte er sich neben unserm Herrn Gott, und denselben Herren auch wider ihn setzen, und ihn verfolgen helfen. Der König ließ **Kotyczanum** fordern, und ihm gemeldtes Schreiben verlesen. Er aber gab mit laßendem Muth seine Antwort darauf, und sprach zum Könige: Wann Gott mit uns ist, wer will wider uns seyn. Als aber König **Matthias** hierauf keine Antwort erwarten können, nahm er Kriegsvolk an, und zog damit in **Mähren**, und vermeinete dieses **Marggrasthum** erstlich einzunehmen, und lagerte sich nicht fern vom Schlosse **Stozek** genannt, so zog König **Georg** mit seinem Volck auch aus **Böhaimb**, und lagerte sich bey der Stadt **Lawa**, nicht ferne vom Wasser **Die**. Als er sich aber keiner Schlacht vermuthet, ließ er seinen Sohn **Herzog Victorin** in der Stadt **Trzebicz**, und zog wieder in **Böhaimb**. Da es König **Matthias** vernommen, lagert er sich für die Stadt **Trzebicz**, und der **Herzog** flohe mit der **Bürgerchaft** auf das **Kloster** daselbst, so plünderten die **Hungern** die Stadt, und verzehreten sie mit Feuer.

Herzog aus
Meissen
het den
Böhmen
bey.

Als der **Herzog** in **Meissen**, König **Georgen** **Aydmann** vernommen, daß **Matthias** der König aus **Hungern** seinen **Schweger-Vater** den **Böhmischen König** samt seinen **Unterthanen** zu überziehen in **Willens**, fertigte er **Eintausend** wohlgerüste **Reißigen**, samt vielem **Fuß-Volcke** und **Wägen** ab, mit **Befehl**, daß sie bis an **Ruttenberg** ziehen, und **Könige Matthiaschen** aus **Hungern** in die **Kron Böhmen**, und besonders an **Prag** zu rücken, nicht verstaten solten. Als dieses geschehen, seynd diese **Reißner** von den ungezähmten **Böhmen**, denen sie zu **Hülffe** kommen, durch **Anstiftung** etlicher **Pfaffen**, so oft angesprenget, geplündert und dermassen empfangen worden, daß ihrer wenig wider heim kommen.

Desselbigen **Jahrs**, hat **König Georg** das **Schloß Chwatieruby** eingenommen, und die von **Sradecz** das **Schloß Wrzeschtow**, welches dazumal der **Herr von Hasenberg** in **Posses** hatte, die von **Pisef** und **Wodniam**, den **Jan Wrabsky**, **Madiegowicz** eingenommen, darum, daß er dem **Ideniek** von **Sternberg**, so wider den König war, dienete. Des Königs Sohn **Herzog Heinrich** nahm dem **Warlaichen Trimbürg** ein, und

dem **Susata**, **Ziaubecz**, und wurde dieses beides geschleift. Als auch der **Herzog Heinrich** zurücke zog, kam er für das **Schloß Bechynie**, und der **Bechinsty** begab sich zu ihm.

Zu der Zeit, haben die **Bürgerchaft** vor **Pisef** und **Wodniam**, welche mit allem **Fleiß** am König **Georgen** hiengen, neben etlichen von **Adel**, in demselben **Prachatiger-Erånße**, denen **Herren** so wider den König waren, vielfältigen **Schaden** zugefügt, **Sommers-Zeiten** haben sich diese vom **Adel** samt gemeldten **Bürgerchaften**, in **Geheim** versammelt, und lagerten sich bey **Abende** vor das **Schloß Zwifow**, welches dazumal **Herr Jan von Rosenberg** hielt; und als man sich im **Schlosse** zur **Ruhe** begeben, warffen sie **Nächtlicher Weile** die **Leitern** an, und waren ihrer allbereit ein ziemlicher **Theil** hinein gestiegen; Als ihrer aber die **Wächter** gewahr worden, säumeten sie sich nicht, solches dem **Hauptmann**, mit **Namen Smil von Sodegowa**, in **Geheim** zu vermelden, derselbe bracht sein **Volck** so er im **Schlosse** hatte, eylends zusammen, und überfiel die äuffersten **Feinde** plößling, deren viel todt geschlagen, und etliche gefangen worden. Die aber allbereit im **Schlosse** waren, stiegen eylends zurücke, und sind etliche herunter geporgelt. **Nachmals** hat sich dieser **Hauptmann** an seines **Herren** und seinen **Feinden** rächen wollen, und hat um die Stadt **Pisef** neben seinen **Söhnen** viel **Sträiffens** gethan.

Anno 1468. **König Matthias** aus **Hungern** bracht abermals **Kriegs-Volck** zusammen, begab sich durch **Mähren** vor der Stadt **Maut** über, bis an **Leitmischl**, und gewan den **Siß Hungersberg**, zog unterm **Eisengebirg**, und lagerte sich beym **Dorffe Semietesch**. **König Georg** zog wider ihn mit einer **grossen Anzahl** **Böhmen** vom **Ruttenberge** an der Stadt **Ischaw** **slaw** vorüber, bis an das **Kloster Wylemow**, und die **Röler** hatten allbereit hinter dem **Hungrischen Kriegs-Volcke** die **Wälder** verhaueu, daß sie nicht zurücke pressen konten. Als aber der **König Matthias** vernommen, daß er den **Böhmen** an der **Stärke** ungleich, daneben auch berichtet, daß er allbereit verhaueu, sandte er unverzüglich zum **König Georgen**, **Albertum Koska** von **Postupicz**, und ließ ihm sagen, daß er mit ihm einen ewigen **Frieden**

Schloß
Zwifow er-
stiegen.

König aus
Hungern
überzeucht
Böhmen.

Frieden aufrichten, wider ihn als seinen Freund die Tag seines Lebens nichts vornehmen, und über das, ihm eine grosse Summa Goldes, welches er wider den Dörfonem von Sternberg und andere Böhmisches Herren seine Feinde brauchen könnte, schencken wolte. König Georg erwog, daß er daheimen gnug zu kriegen hätte, nahm es vom Könige Matthia gerne an, damit er nur für ihm Ruhe haben konte, und fertigte alsbald etliche seiner Getreuen ab, so die Summa vom K. Matthia, abfordern solten. Der König zeigte den Gesandten ein ziemlich grossen Kasten voller Ducaten, beschloß denselben wieder, und versiegelte ihn zum Ueberflus mit seinem Insiegel. Also richteten sie mit ihm einen Vertrag auf; nahmen das Geschenke mit Freuden an, legten es schwerlich auf den Wagen, und brachtens ihrem Herrn und Könige, aber sie waren so freudig und geschäftig, daß sie die Schlüssel zum Kasten abzufordern vergessen hatten. Mittlerweile war König Matthias mit seinen Hungern friedlich abgezogen. So bald er aber in Mähren kommen, ließ er das Land mit Rauben und Brennen mächtig verwüsten. König Georg that an ihm ein Schreiben, mit diesem Anfang: Herr Matthia König in Hungern, lieber Bruder und Sohn, wisse, daß mir nicht wenig fremd vorkommt, warum du mir und meinen Unterthanen, wider den aufgerichteten Vertrag so viel Schadens zufügen magst, &c. Und er schrieb ihm wieder: Herr Georg, König in Böhmen, lieber Bruder und Vater, nachdem du mich einen Hungrischen König nennest, so wisse, daß ich kein Hungrischer, sondern ein Walachischer König bin, du solt aber keinem Hungern trauen, er habe dann das dritte Aug an der Stirn. Als der König Georg spührete, daß er betrogen, ließ er die Schloffer fordern, und den Kasten mit dem Golde öffnen, und befand oben ein Schicht Goldgülden, und das ander lauter Sand, und erzürnete sich drüber so hefftig, daß er in eine grosse Kranckheit fiel.

Anno 1469. König Matthias aus Hungern, als er bey Rutenberge friedsam abgezogen, kam er vor die Stadt Hradisch in Mähren, und ließ grausamlich dazu stürmen; da er aber nichts schaffen konte, ist er wieder in Hungern gezogen. Und wie die Seizen hinweg waren, schrieb er allen

Böhmischen und Mährischen Herren, so hält zu ihm anhiengen, einen Landtag gen Ulmütz aus, und wurden allda wunderbarliche Dinge in geheim gehandelt, welches nachmals an Tag kommen, dann sich dieselben Herren mit Brief und Sigillen gegen ihm verschrieben, daß sie bey seinem Leben keinen andern Herrn als ihn haben wolten.

Nach kurzen Tagen ist Herzog Victorin, des Königs Georgen Sohn, gen Mährischen Krunaw zum Marschalch seinem Schwager, auf ein Gespräch kommen, allda ward er von den Hungern gefangen.

König Georg bracht abermals ein Anzahl Volcks aus den Böhmisches Städten zusammen, und zog, fast wie in geheim, daß es niemand wuste wo er hinaus wolte, und ließ die Schloffer Trostk und Skale belägern, welche dem Herrn Wilhelm Hasen zugehörten, und dieselben wurden in kurzer Zeit eröbert, und sein Sohn Herzog Heinrich rückte mit seinem Volcke in die Schlesien nach der Stadt Passchkaw, und ließ unterwegs die Stadt Franckstein ausbrennen, von Passchkaw bis gen Troppaw: aber seine Edelleute wolten mit ihm ferner nicht ziehen, aus Ursachen, daß man sie nicht besoldete; also mußte er dem Kriegsvolcke abdancken.

Diß Jahr ist der alte Dracule, so Under-Muldavien inne hatte, und ein überaus streitbarer Mann, und den Türcken hart aufm Hals gewesen, gestorben. Dessen Stuhl sein Sohn eingenommen, und führete mit Machomet dem Türckischen Käyser grosse Kriege, that ihm in seinem Käyserthum um Nicopolin und Drunago grossen Schaden, und hat ihm offimals viel tausend Türcken, mit kleiner Anzahl seiner Walachen, todt geschlagen, ohn was er ihm vor Volck in Muldavien gefänglich entführet. Der Türckische Käyser sandte einen seiner Vornehmsten zu ihm, mit Namen Sambaset, mit dreissig Rossen, aber der junge Dracule ließ sie allesamt gefangen nehmen, und bey einem Sise, mit Namen Kurysta, auf Pfäle stossen. Als der Käyser diese Zeitung gehört, kam er unverzüglich mit einem grossen Kriegsvolck gen Nicopolin, allda ließ er ihm achtzig Schiffe zurichten, und sagte von Nicopolin über die Donau in Muldavien, und wiewohl Dracule der Ueberfahrt mit Gewalt zu steuern anfieng, doch konte

K. Georg vom König Matthia betrogen.

Hungern soll man nicht trauen.

König aus Hungern

hält zu ihm
müß einen
Landtag.

Schlacht
zwischen
dem Tür-
ken und
Dracule.

ers nicht erwehren. Als nun alles Tür-
ckische Volk hinüber gesetzt, lägeret sich der
Kaiser an einem Bach Jabonyka ge-
nannt. Der Dracule überfiel in einer
Nacht mit seinen Walachen die Türcken,
und schlug ihrer viel Tausend todt, und
aufn Morgen sprengten die Türcken wie-
derum in einen Hauffen Walachen, wel-
che hinter einem Walde hielten, und er-
legten sie, deren sie auch etliche Hundert
gefangen nahmen, und vor den König füh-
reten, dieselben ließ er allesamt mitten ent-
zwey hauen. Als aber die andern Wa-
lachen gewahr worden, wie es zugieng, fie-
len sie vom Dracule ab, und ergaben sich
seinem jüngern Bruder, welcher an des
Türkischen Kaisers Hofe dienete. Und da
der älter Dracule sich verlassen sahe, wick
er zum König Matthia in Hungern, den-
selben ließ der König, von wegen seiner un-
löblichen Thaten, davon viel zu schreiben
wäre, gefänglich einziehen. Also besetzte der
Türk Muldaviem mit dem jüngern Dra-
cule, und ist mit seinem Volk auf der Do-
nau wieder nach Constantinopel gefahren.

Ein Reichs-
Tag zu
Wien.

Anno 1470. Kaiser Friderich ließ ein-
nen Reichs-Tag gen Wien ausschreiben,
allda kamen die Chur-Fürsten des Reichs
zusammen, aber der König aus Böhmen,
welcher mit einheimischen Kriegen verun-
ruhiget, konte nicht erscheinen, nichts de-
sto weniger schickt er etliche Entschuldigungs-
Schreiben dahin. Allda ist auch
Matthias der König aus Hungern, auf
etlicher Fürsten Anhalten, erschienen, wel-
cher mit dem Kaiser, durch der Chur-Für-
sten vorgewandten Fleiß, vereiniget und zu
Freunde gesprochen worden, dann sie vor
diesem mit einander abgesagte Feinde wa-
ren. Allda ward, von gemeiner Wol-
fahrt der Christenheit, acht Wochen lang
nach einander gehandelt, und besonders,
wie man dem Erb-Feinde der Christenheit
Widerstand thun möchte. Etliche wol-
ten, daß man König Georgen aus Böh-
haimb, dahin ohn alle Entschuldigung an-
zukommen, auch erfordern sollte: Aber
die andern (und besonders seine Feinde und
Widersacher) wolten nicht nachgeben,
sagende: Er wäre dessen nicht würdig,
Ursach, er hätte seinen zu Eger gethanen
Versprechungen nicht Genüge gethan; so
wolten etliche, daß man ihn hierinnen un-
terrichten sollte. Also ward er von etlichen

gelobt, und von den andern geschändet. Er
aber wuste dieses alles nach Nothdurfft,
dennoch konte ers, als ein weiser und gü-
tiger Herr, mit Gedult vertragen, und hät-
te gerne jederman, auch seinen Feinden,
recht thun wollen.

Es schrieb König Georg diß Jahr sei-
nen Städten, gen Prag auch einen Land-
Tag aus. Dann nunmehr wenig Her-
ren im Lande waren, die ihm anhiengen.
In diesem Land-Tag, bat der von allen
Seiten geängstigte König seine Untertha-
nen, daß sie ihn doch nicht verlassen wol-
ten, so wolte er wiederum ihnen, in allem
nach ihrem Gefallen, willfahren. Als sie
den König also willig spüreten, hielten die
unvermöghlichen Herren, Edelleuth und
Städte, bey ihm an, daß er ihnen die Kir-
chen und Clöster-Güter einräumen und ver-
schreiben lassen wolte, mit Verheißung,
ihn keines wegs zu verlassen. Also thät
er alles nach ihrem Begehren, nahm den
Kirchen und Clöstern, was er nicht gestif-
tet, verschenckete und versezete die Güter,
machte ihm also die Leute geneigt, und reiz-
ete dagegen unsern Herrn Gott wider
sich zu Zorn.

König Ge-
org vergibt
die Clöster-
Güter.

Zu der Zeit, fiel im Böhmerlande grosse
Theurung ein, und währete fast länger dann
vier Jahr nach einander, dann die Bauern,
von wegen grosser Raubereyen, Plünde-
rung und unchristlicher Tyränischer Scha-
pfung, nicht aus den Dörffern oder Flecken
gehen, ja weder ackern noch säen mögen,
damit also nichts wachsen können, und ob-
gleich etwa an einem Ort Getraid erbau-
et, so sind dann die Böhmen und einheimi-
sche Feinde kommen, und es verbrennet.
Und ist also das gemeine Volk überaus ge-
ängstiget worden, dann nicht allein das Ge-
traid, sondern auch alle andere Dinge über
die massen theuer waren.

Bedräng-
nis in Böh-
men.

Am Tage S. Floriani, kam M. Joa-
nes Rokyczan zum König Georgen, und
zeigte ihm an, wie er dessen warhafftig be-
richtet wäre, daß die leibhaftigen Teuffel
im Clöster zum Heiligen Creutz in der alten
Stadt Prag, welche abermals darum kom-
men, damit sie die glaubigen Böhmen ver-
führen möchten, eine grosse Summa Gel-
des heysammen hätten, und sprach ferner:
Was ist doch diesen Teuffeln das Geld nüz?
Es gebührt sich je von Rechtswegen, daß
du König das Geld haben mögest, derhalben
laß

laß es ihnen nehmen, und die Schälcke aus dem Lande jagen. Der König sahe den Schreiber Jan von Prosecz an, und sprach: Wer sind dieselbigen? Er antwortet: Gnädigster König und Herr, es sind Brüder mit dem Creuze, des Ordens de Poenitentia beatorum Martyrum, sonst Sancti Cyriaci genannt: das Closter aber, darinnen sie sich aufhalten, ist allhier in der Alten Stadt Prag, hinter der Zuden-Gassen, zum Heil. Creuz, am Ufer des Wassers, an dem Ort, wo es vor Zeiten Na Kwaczsch genennet worden. Der König that nach seinem alten Gebrauch, indem er dem Kofyczan in allem zu willfahren gewohnt, sandte er zu den Creuz-Herren etliche seiner Rätthe, bittende, daß sie ihm zu seiner hohen Nothdurfft, fünff Tausend Ducaten vorstrecken wolten. Sie beriethen sich und thäten also, und zehleten ihnen das Geld zu ihren Händen. Und als die Summa vor den König gebracht, verwunderte er sich, und sprach zu den Umstehenden also: Ich bitt saget mir, wie viel hat das Closter wohl Einkommen? Sie antworteten: Es hat wohl nicht viel Einkommens, doch sind bey des Königes Wenceslai Zeiten darinnen viel Priester gewesen, und dieselben haben niemahls betteln dürffen. Des dritten Tages sandt er, durch Antreiben M. Kofyczans, abermahls zu ihnen, begehrende, ihme zehen Tausend Ducaten vorzustrecken und zuleihen. Sie gaben zur Antwort, daß sie sich hierauf berathen wolten. Nach etlichen Tagen brachten sie ihm die Summa in seinen Hof getragen, und baten um Gottes Willen, daß er von ihnen nichts mehr begehren, sondern sie forthin gnädig beschützen wolte, dagegen wolten sie vor ihm Tag und Nacht unsern Herrn Gott bitten. Der König saget es ihnen zu, und fraget daneben, sprechende: Lieben Brüder, sagt mir vertraulicher Weise, woher ist eine solche Summa Geldes in euer Gewalt kommen? Sie sprachen: Gnädigster König, dieses allesamt haben unsere Vorfahren, und besonders diejenigen, welche Vortrefflicher und Reichlicher Leute Kinder gewesen, aus fremden Landen an diesen Ort gebracht, und in dieses Closter gewendet, und dieses ist ihr gemeiner Schatz gewesen, davon sie diß Closter zum Heiligen Creuz herrlich haben bauen lassen. Darnach hat sie bey des Bischoffen Zeiten die grosse

Beschwerung, welche noch kein Ende hat, überfallen, daß sie vertrieben worden; doch haben uns solchs etliche unter ihnen zu Rezenspurg vermeldet und befohlen, daß wir uns wieder hieher begeben, und uns allda aufhalten solten, ob wir mittler Zeit, auf diesen eingesammelten Schatz, ihr Vornehmen ins Werck richten könten. Dieweil ihn aber Euer Majestät zu haben begehret, so haben wir euch denselben nicht verhalten, sondern hiemit überantworten wollen. Der König sprach: Ich sage euch Danck ihr lieben Väter, und dieweil ihr mir in einem die Wahrheit gesagt, so traue ich euch, ihr werdet mir das andere auch nicht bergen, und bitte, saget mir ferner, wie viel habt ihr noch Gold und Silber, an Bahrschafft oder Kleinodien? Sie sprachen: Wir haben keine Kleinodien, dann uns die Präger dieselben, als sie unser und andere Closter gestürmt, alle genommen, so haben wir auch keine Bahrschafft mehr, dann allein zwey Tausend Hungrischer Ducaten, so uns weyland Stephanus, welcher unsers Ordens, und des Bischoffens zu Nytra leiblicher Bruder, aus Hungern, in dieses Closter gebracht, darauf er dieses Closter wollen bessern lassen. Und wir bitten Euer K. Majestät, wollen uns dieselben zwey Tausend Ducaten zu gemeinem Bau und Besserung unsers Closters lassen. Der König verhieß solches zu thun, und sie danckten ihme so fleißig, daß ihnen die Augen übergiengen, und zogen wieder in ihr Closter. Als solches M. Kofyczan vernommen, kam er nach etlichen Tagen wieder zum König, und sprach unter andern zu ihme also: Ach König, wie lange wilt du dann die Teuffelischen Mönche noch fördern, und ihnen ihr Geld hegen? Dieweil sie sich dann in den Orden begeben, und ihnen gutwillig die Armut erwählet, wozu ist ihnen dann das Gold nütze? Laß dich doch nicht verführen, sie bilden dir vor, als hätten sie nicht mehr als noch zwey Tausend Ducaten, so bin ich berichtet, daß sie noch mehr als in die Einmahl Hundert Tausend Gulden haben, und dieselben sind dein, und nicht ihr, derhalben nimm es ihnen nur getrost hinweg. Der gute König gab diesem Glauben, dann er sich vor dem Kofyczan mehr dann vor unserm Herrn Gott fürchtete, damit er nicht das gemeine Volk wider

N. Georg
läßt Aus-
beut holen
zum Heil.
Creuz.

Kofyczans
Rath.

wider ihn bewegete, derowegen legte er seine Zusage den Mönchen geschehen, auf die Seiten, und mußte zu den Mönchen schicken, mit Befehl, daß sie ihm noch funffzig Tausend Ducaten bringen sollten. Als die Brüder solches hörten, erschrocken sie aus dermassen, und begehrten ein acht Tage Bedenkzeit. Der König vermeinete sie würden ihm das achten Tags die Summa abermals bringen. Da sich aber des achten Tages keiner gestellet, sandte er seine Hofleute ins Kloster und befohl, daß sie ihnen das Geld alles, samt andern Kleinodien, nehmen sollten. Und als sie ins Kloster kamen, da fanden sie weder Geld, Kleinodien noch die Mönche, dann sie vor diesem auch alles ihr Gesinde verschickt, und selbst dergleichen davon gezogen waren. Der König ließ ihnen auf allen Strassen nachfolgen, mit Befehl, wo man sie antreffen würde, daß man ihnen alles mit einander nehmen und sie unbeschwert gang ledig davon ziehen lassen sollte. Die Mönche waren am Gebirge über Leffin, unter dem Schlosse Somole angetroffen, und mit allem Fleiß besucht: aber man hat bey ihnen weder Gulden noch Pfening gefunden, derwegen ließ man sie hinziehen alle sechszehen, und sie begaben sich nach Krakau. Als die, so ihnen nachgeeilet, wiederkommen, ließ der König das ganze Kloster zum Heil. Creuze durchsuchen und graben, aber es war nicht mehr, als in einer Mauer ein Kasten gefunden, welcher enge und sehr lang, voller Privilegien und Befreyung war, so dieses und viel andere Klöster betroffen hat, dieselbigen ließ der König Georg allesamt mit dem Kasten in die Mulda werffen.

Zu der Zeit, als sich diese Ding verlieffen, ließ der Türckische Kayser Machomet, dritthalb Hundert grosse und mittelmässige Schiffe bereiten, und begab sich mit seinem Kriegs-Volcke auf das Meer, und niemand wußte, wohin es gemeinet, biß er an eine treffliche Insel, Nigropont genant, kommen, allda bekriegete er die Städte und Schlösser mit gewaltiger Eyl, biß er die ganze Insel in fünffthalben Monden geplündert und verderbet hatte.

Zur selben Zeit, ist König Georg etliche Tage nach einander traurig und betrübt herum gangen, und sich also vermercken lassen, daß auch viel der Seinen, so ihm Gutes gegönnet, ein Mitleiden mit ihm gehabt,

R. Georgen
Betrüb-
nus.

biß er eins Tages, in seinem Königlichen Hofe in der Alten Stadt, in das grüne Zimmer gangen, welches aufm Graben, gegen dem Barfüßer Kloster zu S. Ambrosio, gebauet ist, dahin ließ er seine Ráthe erfodern, und vermeldete ihnen die Ursachen seiner Betrübnuß, sprechende: Meine lieben Getreuen, ich kan euch nicht bergen, daß mein Herze mit mannigfaltigen Gedancken beschweret ist, darum, daß bey meinem Regiment viel Klöster beraubt sind, das gemeine Volck in grosse Armuth gerathen, grosse Theurung hat überhand genommen, so ist auch viel des Christlichen Bluts vergossen worden, des armen Volcks Fluch und Maledeyung dringt durch die Wolcken, welche Ding mir allesamt ein groß Herzenleid ursachen. Die Herren trösteten ihn mit allem Fleiß, sagende: Ob der König etwas wider unsern Herrn Gott oder die Menschen gehandelt, so könnte doch dasselbe abgetragen, und zu Erstattung gebracht werden, und riechen ihm, daß er sich mit dem Kayser (gegen welchen ihn dann die Herren unschuldig verunglimpffet) vereinigen, den Jdenick von Sternberg, und andere Herren zu Gnaden annehmen, und was er unserm Herrn Gott versprochen, demselben Folge thun sollte. Diesen Rath ließ ihm der König, als ein frommer Herr gefallen. Als aber M. Johan Rokyczan solches vernommen, gieng er auch zum Könige, und redete ihm sehr eyfrig zu, sprechende: König behalte dein Männlich Gemüthe, laß dich des Reichs nicht berauben, laß die Aufrührer aus dem Lande treiben, und die verführerischen Teuffelischen Mönche ersäuffen. Der König wandte sich zu ihm und sprach: Magister, du hast nunmehr lange gnug gemeistert, laß mich nun auch eine Weile meistern. Wann ich deines Raths nicht gefolgt hätte, so wäre ich viel ein berühmterer König, und es wäre viel Blutvergiessens unterwegen blieben, dazu so wären auch viel armer Leute nicht Hunger gestorben. Derowegen gehe nur an deinen Ort, und komme mir nicht mehr für meine Augen, werde aber ich dich noch einmal ansichtig, so soll deiner nicht mehr seyn, sondern muß allen andern hinter dir ein Exempel lassen.

Anno 1471. Am Tage Fabiani und Sebastiani hielt König Georg einen Landtag

R. Georg
erzürnt sich
über den
Rokyczan.

zu Prag; allda konte er wohl vernehmen, daß er wenig Herren und Ritterschafft hatte, die es mit ihm hielten, dann ihm allein die Städte anhingen. Und als er in seiner Majestät gefessen, sieng er unter andern zu den Ständen also an zu reden: Ihr Herren, Ritterschafft und Städte, Ihr könnet nunmehr an unsere, mit Alter überfallene und mit sehr großem Kummer, so wir von wegen dieses Königreichs getragen, abgemergelte Person merken und spühren, daran dann euer jeglicher wol abnehmen kan, daß forthin unsers Lebens keine Länge verhanden ist. Darneben wisset ihr alle sämtlich, was wir in verschiener Zeit diesem Königreiche Böhmen Guts gestiftet oder nicht, und wolten noch nicht gerne, daß wir euch nach unserm Absterben einigerley Widerwillen im Lande verlassen solten, sondern wolten viel lieber, daß ihr hernach künfftig einen solchen König hättet, welcher diesem Königreiche, so wol als wir gethan, oder gleich noch besser, vorstehen könnte. Derentwegen wollet uns eurer Herzen Gemüthe entdecken und vermelden, wann mich unser Herr Gott von dieser Welt abfordern würde, welchen vermeinet ihr künfftig zu einem Herrn und Könige euch zu erkiesen. Die Stände besprachen sich miteinander, und gaben diese Antwort: Gnädigster König und Herr, es ist uns zu dieser Zeit nicht Noth, daß wir uns einen König wählen, oder nennen solten, sondern wir haben Euer K. M. zu einer von Gott dem Allmächtigen vorgesetzten und ordentlichen Obrigkeit. Der König sprach: Es ist nicht ohn, daß ich in kurzer Zeit sterben muß, derentwegen wollet uns öffentlich vermelden, wen ihr zu einem Könige haben wollet. Die Stände beriethen sich abermals kürzlich, und gaben diese Antwort: Wann dann je unser lieber Herre Gott Euer K. M. uns zur Obrigkeit ferner nicht gönnen, sondern zu seinen Gnaden abfordern wolte, so würden wir uns, aus Casimiri des Königs in Pohlen Söhnen, einen zum Könige wählen, dann sich die Böhmen mit den Polen am besten bereden können. Der König sprach: Ja es bedüncket uns selbst, daß es also am besten seyn werde. Und als er vernommen, daß man nach sei-

nem Tode keinen aus seinen Söhnen zu erwählen bedacht, ließ er unverzüglich alles das Silber, vom Kuttenberge, auf Podiebrad führen. In Summa, er berupffete das ganze Land, und wendete alles seinen Söhnen zu.

In diesem Jahre, hielt der Kayser Friedrich einen Reichs-Tag zu Regensburg, als aber Isabel Bascha solches vernommen, und dazumal in Böhna und Krabaten grossen Schaden that, ist er allein mit funffzehen Tausend Türcken alsbald in Kärndten und Steyermark gefallen, darinnen er eine grosse Anzahl des Christlichen Volcks, Mann- und Weibes-Geschlecht, gefangen genommen, und nicht anders, dann wie das Viehe, hinweg treiben lassen, ist auch selbst persönlich, bis vor die Mauern der Stadt Laboch kommen, und von dannen des dritten Tages, mit einem grossen Raub abgezogen.

Am Tage Petri Stuhlfeyr, ist M. Joannes Kolyczan, welcher eines Schmiedes Sohn, aus der Stadt Kolyczan bürtig, und ein gelehrter Mann, auch erwählter Erzbischoff in Böhmen, und Pfarrherr bey Unser Frauen zum Fein in der alten Stadt Prag gewesen, gestorben, und in derselben Kirchen, vor dem hohen Altar, ehrlich begraben worden. Die Königin Johanna ist bey seiner Begräbnus persönlich gewesen, und groß Leid um ihn getragen, es hat auch viel des gemeinen Volcks das Weinen nicht bergen können. Nachmals ward ein harter Marmelstein, mit einer ehrlichen Grabschrift, auf sein Grab gelegt.

In vier Wochen hernach, nemlich, am Freytage nach Oculi, um die vierdte Stunde in die Nacht, ist König Georg gestorben, und ward des Montages nach Mariä Verkündigung in der Präger Schloß-Kirchen, in dem Chor zu Unser Frauen, neben andern Böhmischen Königen seiner Vorfahren, von denen so ihn lieb gehabt, nach Königl. Ehren begraben. Wiewol etliche Herren, und besonders diejenigen, so ihm nicht günstig gewesen, neben der Priesterschaft des Capitels dawider waren, sagende: Dieweil er diejenigen Kirchen, darinnen die Christliche Römische Ordnung gehalten, bey

Der Türcke fällt in Steyermark.

M. Kolyczan stirbt.

König Georg stirbt.

K. Georgen Geschwindigkeit.

seinem Leben gehasset, so wäre es billig, daß er dieselben nach seinem Tode auch meiden sollte. Zudem, hätte er den Kirchen, welche Kayser Carl reichlich versehen, viel entzogen; derowegen er darinnen nicht begraben werden sollte. So sagten die Andern: Ob gleich in dem Leibe böse Neigungen gewesen, so müste darum der Körper derselben nicht entgelten, &c. Und ward also nach weitläufftiger Disputation und Streite, wie gemeldet, begraben. Um seines Absierbens willen, ist unter dem Präger-Volcke ein mächtig Heulen und Wehklagen entstanden, und ihrer viel sagten: Daß die Böhmen einen solchen ihnen günstigeneigten König nicht gehabt hätten, auch künftig nicht haben würden, und neben dem er sehr mitleidend und geduldig war, so ist auch sonst viel aus Haß und Neid wider ihn vorgenommen gewesen.

Wladislaus aus Polen zum Böh-mischen K. erwählet. Es sind in der Creuswochen die Herren, Ritterschafft und Städte des Königreichs Böhmen zum Rutenberge auf dem Land-Sag zusammen kommen, da-

selbst ward jederman ein frey und sicher Gleit, zu und abzuziehen gegeben, also, daß auch männiglich eine freye Stimme zu reden haben sollte. Die Handlung war von wegen eines neuen Böhmischen Königs vorgenommen, und es fiel zwischen den Ständen Zwiespalt vor, dann etliche wolten den König Matthiam aus Hungern haben, so wählten die andern Wladislaum, des Königs Casimiri aus Polen Sohn; endlich wurde, nach vielfältiger Handlung und Parthalten, Wladislaus einhelliglich zum Könige erwählet.

Am Montag nach Maria Himmel-fahrt, ist Wladislaus des Königs Casimiri aus Polen Sohn, zu Prage ankomen und angenommen, und am Donnerstag in der Octava hernach, in der Schloß-Kirchen S. Viti herrlich gekrönnet worden. Nach gehaltener Krönung, ritte der neu-gekrönte König, in seinen Königlichen Hof, in der Alten Stadt Prag, unter der Krone zur Mahlzeit, und man streuete vor und um ihn her mit Gelde reichlich.

R. Wladislaus ge-krönnet.

Wladislaus,

Der Siebenzehende König in Böhmen.

ANNO 1472. Es ward im Königreiche Böhmen eine Steuer, dem neuen Könige zu Hülffe, angelegt, nemlich: Von einem jeglichen Haupte zweene Groschen Böhmisches. Das Volck hatte hierüber grosse Beschweh- rung, aber diejenigen, so die Steuer einnahmen, hatten derselben keinen Schaden, dann ihrer viel davon reich worden.

Diß Jahr, ist der Türckische Kayser Machomet, mit 86 grossen Schiffen, nach der Insel Mitilene gesegelt, da dann vor Zeiten eine Otter S. Paulum in die Hand gestochen. Und als er dahin kommen, fand er den Herrn dieser Insel auf einem ziemlich vesten Schlosse, dasselbe ließ er mächtig beschies- sen. Und wiewol er sich ritterlich wehrete, nichts destoweniger wurden die Thürme und Mauern eingeschossen, und das Schloß zusamt dem Herrn gewonnen. Und als er für den Kayser gebracht, hieß er ihn gen Drinopol führen, und alle die so bey ihme wa-

Grosse Steuer.

Act. 28.

Mitilene vom Türcken ge- wonnen.

ren, enthaupten. Und da er andere Schloßer und Städte mehr eingenommen, kehrete er schleunig wieder nach Drinopolim, und ließ den Herrn von Mitilene auch enthaupten. Allda traten vor den Kayser Machomet seine nächsten Rätche, als, Mahmut Bascha und Isauf Bascha, fragende, warum er das Meer alsobald verlassen, da er dannoch wohl die Inseln Lesbos und Chio gewinnen können? Er gab ihnen zur Antwort: Er hätte es also vornehmen müssen, dann er sich vor dem Könige aus Hungern befahrete, damit er um Sophia und Nicopolis nicht Schaden thäte, und er wollte in kurzer Zeit, diese gemeldte Inseln auch eröbern. Die Rätche zeigten ferner an, wie sie von ihren Alten den Bericht hätten, daß vor vielen Jahren in der Walachey, und besonders in Moldavia, viel Türckischen Volcks wäre geschlagen worden. Derowegen wäre dahin zu trachten, wie man sich an den Särwischen